WENN EINE COIFFEUSE AUSPACKT

Schrubben, schneiden, schreiben: Diese Frau weiss einfach alles

Monica Stettler führt den Coiffeursalon Hair Fashion plus in Ostermundigen. 2009 hat sie unter dem Motto «Geschichten unter der Haube» angefangen, Anekdoten aus ihrem Alltag aufzuschreiben. Drei Bücher sind bisher erschienen.

Monica Stettler bittet in ihre Wohlfühloase, wie sie den nach Feng-Shui-Kriterien eingerichteten Raum in ihrem Coiffeursalon nennt. Dass Blau die richtige Farbe für ihr Geschäft sei, habe ihr die Feng-Shui-Expertin bestätigt. «Ich hatte mich beim Beziehen der Räumlichkeiten im Juli 2005 intuitiv für diese Farbe entschieden,» so Stettler. Ihre Mitarbeiterin Diana Fleischmann ist medizinische Masseurin (in Ausbildung) sowie Farb- und Stilberaterin. «Zurzeit suchen wir nach einer Kosmetikerin», verrät Stettler. «Dann ist unsere Beautyoase komplett.» Ihren Kunden ein Rundum-Wohlfühlprogramm anzubieten, ist Stettler wichtig. «Schön von Kopf bis Fuss», lautet ihr Konzept. Sie selbst frisiert, seit sie denken kann. «Als ich ein Kind war, hatten alle meine Puppen kurze Haare», erinnert sie sich. Auch ihrem Vater habe sie jeweils die Haare geschnitten.

Dass sie eine Coiffeurlehre machen würde, war ihr früh klar. Gerne erinnert sie sich an ihren Lehrmeister, der auch ihr Gewerbeschullehrer gewesen sei, und ihr sagte, dass sie das Zeug dazu habe, einmal ein eigenes Geschäft zu führen. «Ich weiss, was passt», sagt Stettler selbstbewusst. Wenn ein Kunde oder eine Kundin ihren Laden betrete, erkenne sie sofort, welche Frisur zur jeweiligen Person stimmig sei. Das unternehmerische Denken habe sie von ihrer Mutter geerbt. «Sie hatte einen Kiosk.» Mit 31 Jahren entschloss Stettler sich zur Selbstständigkeit. Rund dreihundert Kundinnen und Kunden bedient die umtriebige Coiffeuse in ihrem «blauen Haus», wie sie den Salon nennt.

«Ich bin eine schreibende Coiffeuse und das darf man ruhig merken.»

Ihr Hobby ist das Tanzen. Es sei ihre Tanzlehrerin gewesen, die sie darauf aufmerksam machte, sie solle doch ihre vielen verrückten Erlebnisse aus dem Coiffeur-Alltag aufschreiben. Drei Bände sind 2017 und 2018 erschienen. Die ersten Notizen gehen auf 2009 zurück. Tagebuchartig erzählt Stettler, was sie bewegt, was sie mit Kundinnen und Kunden erlebt hat oder gibt auch mal einen handfesten Tipp bezüglich des richtigen Verhaltens beim Coiffeur. Sich selbst beschreibt sie als «eine Friseurin in Ostermundigen, die ihre Geschichten aufschreibt, die Haare auf den Zähnen hat und die Unwahrheit nicht ausstehen kann.» Manchmal müsse man ein Drache sein. «Ein Mauerblümchen bringt es doch zu nichts», sagt sie lachend. Die Geschichten, die ihr die Leute erzählten, hielten sie oft vom Schlafen ab, erfährt man in Band eins. Die Leute gingen auch zum Coiffeur, damit ihnen endlich mal jemand zuhöre, ist Stettler überzeugt. Dass sie die Namen ihrer Kundinnen und Kunden in ihren Geschichten nicht verrät, versteht sich von selbst.

Blaupause für ihre «Büechli»: **Monica Stettlers** Coiffeursalon in Ostermundigen.
Fotos: Helen Lagger

Plädoyer fürs Färben

In Band zwei findet man neben einem Coiffeur-Witz, einer Widmung an eine 103 Jahre alte Kundin und einem Eintrag über die Tücken von Hochzeitsfrisuren auch ein Plädoyer fürs Haarefärben. «Nimmt der fremdgehende Mann sich etwa eine graue Maus?», fragt Stettler provokativ. Sie propagiert ein selbstbestimmtes Leben ohne Jammerei. Dass die Männer nicht unbedingt das starke Geschlecht sind, weiss sie dank des «Sugarings», einer Methode der Haarentfernung, die Männer angeblich zum Winseln bringt. Der Ausdruck «Wir mussten uns die Bäuche halten vor Lachen», kommt in ihren Geschichten gleich mehrmals vor. Etwa bei der Story über einen Kunden, der auf der Toilette so laut telefonierte, dass der im Massagesalon liegenden Bekannte von ihm sich nicht mehr entspannen konnte. Sie habe beim ersten «Büechli» einen Lektor für ihre Geschichten gehabt, erzählt Stettler. Am Ende aber sei zu wenig von ihrem Stil übriggeblieben. «Ich bin eine schreibende Coiffeuse und das darf man ruhig merken.» Sie sei übrigens die einzige Coiffeuse in der Schweiz, die schreibe. Nun suche sie noch nach einem Verlag, der sie richtig promote. Ideen für weitere Geschichten sind offenbar vorhanden. «Lassen Sie sich überraschen, was nun folgen wird …», schreibt sie am Ende ihres dritten «Büechlis».

Helen Lagger

ANZEIGE

«Es ist eine Anmassung, wenn staatliche Stellen meinem Arzt die Behandlung vorschreiben.»

«Staatliche Vorschriften und Verordnungen verzögern und verteuern jede ärztliche Therapie.»

Ärzte und Patienten –
miteinander, füreinander.

www.aerzte-und-patienten.ch
Aerztegesellschaft des Kantons Bern, Postgasse 19, Postfach, 3000 Bern 8

ÆRZTEGESELLSCHAFT DES KANTONS BERN
SOCIETE DES MEDECINS DU CANTON DE BERNE